

INTERKULTURELLE ASPEKTE DER NAMENGEBUG IM MITTELALTER  
AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL

0. Historische Umstände machen die Iberische Halbinsel zu einem wahren „Paradies“ für einen Forscher, der sich mit dem Zusammenleben verschiedener Kulturen beschäftigen möchte, denn zu bestimmten Zeiten haben hier Völker wie Phönizier, Griechen, Iberer, Kelten und Keltiberer, Basken, Römer, Germanen, Araber und Juden ihre Spuren hinterlassen. Zu diesen Spuren gehören nicht zuletzt Eigennamen.

*1. Identifikation von Fremdnamen*

Sobald unterschiedliche Kulturen in Kontakt treten, sind die Grenzen zwischen dem „eigenen“ und dem „fremden“ Namengut genau definierbar. So kann man z.B. in der Überlieferung Namen der zahlreichen mozarabischen Einwanderer im León des 10. Jh. sofort erkennen: *Ababdella, Abaiub iben Zezera, Abderahamen, Abo Halaf filius Mazzuia, Habib, Mahmute, Zuleiman*. Genauso „fassbar“ anhand der formalen Kriterien sind westfränkische Namen in Katalonien: *Ugubaldus, Ermengarda, Baldomares*. Bei den oben genannten Beispielen weisen die Namen auf die ethnische oder territoriale Zugehörigkeit ihrer Träger. Sollten aber zwei oder mehrere Sprachen als Adstrate oder Substrat bzw. Superstrat und Hauptstrat im Falle der politischen Unterwerfung auf die Dauer nebeneinander bestehen, findet notwendigerweise Austausch und/oder Adaption der sprachlichen Erscheinungen statt. Zugleich verlieren Namen ihre Rolle als Indikator der ethnischen Zugehörigkeit. So ist der Name *Gundisalvus*, der sich vom germ. Erststamm *\*gunþi* ‚Kampf‘ und einem Zweitstamm dunkler Etymologie *\*salv-* zusammensetzt, nichts anderes als ein „hispanischer“ Name germanischer Etymologie. *Gonzalo* (auch geschrieben *Gonçaluo, Gonsalbo, Gonzalvo, Gumzaluo, Gunsaluus* usw.) ist einer der häufigsten Namen im Mittelalter auf der Halbinsel. Gerade die Adaption der Namen nicht romanischer Etymologie an das romanische sprachliche System interessiert mich im Rahmen meiner Doktorarbeit<sup>1</sup>.

*2. Sprachliche Adaption von Fremdnamen: Untersuchung im Rahmen des wissenschaftlichen Netzwerkes Interferenzonomastik*

---

<sup>1</sup> Derzeit fertige ich eine Dissertation unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Kremer an der Universität Trier an. Die Arbeit trägt den Titel: „Hispano-romanisches Namenbuch: Mittelalterliche Personenamen lateinisch-romanischer Etymologie auf der Iberischen Halbinsel“.  
Copyright © Lidia Kouznetsova, 2004

Im Dezember letzten Jahres ist in Oxford das interdisziplinäre Forschungsnetzwerk *Interferenzonomastik* (NIO = *Netzwerk Interferenzonomastik – Network for Intercultural Onomastics*) gegründet worden. Gemäß den vorläufigen methodologischen Richtlinien, die die Teilnehmer der Tagung in Oxford ausgearbeitet haben (<http://www.nio-online.net/terminol.htm>, 17.07.2004), kann die Adaption der Eigennamen folgendermaßen verlaufen:

- Lautsubstitution: z.B. *w* → *g(u)*- im got.-lat. *Wisandus* > *Guisando*, vgl. germ. \**werra* > *guerra* ‚Krieg‘ im Spanischen.
- Morphologische Anpassung: an den Zweitstamm germ. Etymologie *mir-* < \**mêreis* ‚berühmt‘ wird ein romanisches hypokoristisches Suffix angehängt – *Mirellus*.
- Semantische Anpassung:
  - Z.B. Übersetzung – ein typisches Phänomen im jüdischen Milieu. Im mittelalterlichen Südfrankreich sind Äquivalente zwischen romanischen und jüdischen Namen nachgewiesen worden, z.B. ein jüdischer Name *Baruch*, ‚gesegnet‘ im Hebräischen, entspricht dem Namen *Benedictus* im romanischen Kontext<sup>2</sup>. Es wäre interessant, die jüdisch konnotierten Namen, falls solche sich erkennen lassen, auf der Iberischen Halbinsel zu untersuchen.
- Eine Sondergruppe bilden sogenannte Hybridnamen: zusammengesetzte Namen mit Bestandteilen unterschiedlicher Etymologie. Von besonderem Interesse für Hispanisten sind hybride romanisch-germanische Bildungen des Typs *Crescemirus*, *Cristesindus*, *Dextericus* vielleicht auch *Belmirus*, *Bellesindus*, *Bonaricus*, *Bonefredus*. Eine Reihe von Fragen wären zu beantworten: In welchem Kontext entstehen Hybridnamen? Warum waren eben diese lateinischen Stämme zum Bilden von Hybridnamen geeignet? Haben germanische Zweitstämme die Funktion reiner Suffixe?

### 3. Adaption fremder Namelemente.

---

<sup>2</sup> Seror 1989, XV.

Namenelemente aus einer Fremdsprache lassen sich nicht nur rein sprachlich der neuen Umgebung anpassen, sondern sie integrieren sich auch ins Namenssystem und übernehmen neue Funktionen. Unter dem Einfluss des Mozarabischen wurden im León des 10. Jh. sowohl die mozarabische patronymische Formel *iben* + Vatersname als auch die lateinische *FILIUS* + Vatersname und patronymische Bildungen mit dem Suffix *-ici* zugleich verwendet. So kann dieselbe Person in Urkunden als *Sarracenus filius Liuba* und *Sarrazino iben Liuba* erscheinen.

#### 4. *Namen nicht lateinisch-romanischer Etymologie auf der Iberischen Halbinsel und ihre Adaption an das lateinisch-romanische Sprachsystem*

Verschiedene etymologische Namensgruppen weisen nicht nur deutlich unterschiedliche Grade der Intensität der Integration ins romanische Sprachsystem auf, sondern auch unterschiedliche Formen der Anpassung.

– Die vorrömischen Sprachen, die als Substrate im regionalen Lateinischen vorliegen, sind uns am wenigsten bekannt. Zugleich sind vorrömische Namen am stärksten assimiliert. Manchmal kann man sowohl eine vorrömische als auch eine lateinische Etymologie desselben Namens vorschlagen wie im Falle von *Avitus*: Der Name könnte entweder keltischer (*avito-* ‚gewünscht‘ < *avi-*: ‚Wunsch‘) oder lateinischer (< *avus*, ‚Großvater‘) Herkunft sein<sup>3</sup>. Solche Namen gehören zusammen mit den griechischen zur klassisch-römischen und spätantiken Kultur, nur ihre Etymologie ist nicht-lateinisch.

– Baskische und lateinisch-romanische Eigennamen haben den jeweiligen Namenschatz Jahrhunderte lang gegenseitig bereichert. Namen baskischer Etymologie lassen sich oft aus dem heutigen Baskischen erschließen (männliche Namen *Eita/Echa* < bask. *aita* ‚Vater‘, *Annaia* < bask. *anai(a)* ‚Bruder‘, *Ochoa* < bask. *otso* ‚Wolf‘). Der Ursprung mancher für die baskisch-pyrenäische Zone typischen Namen wie *Didaco* und *Belasco* verliert sich im Dunkel der Geschichte. Am interessantesten ist das Schicksal einiger lateinischen Namen im Baskischen und ihre weitere Verbreitung vom Baskenland aus. Ein Paradebeispiel in dieser Hinsicht ist der Name *Asinarius*. In römischer Zeit gelangte der Name ins Baskenland und hat dort Wurzeln geschlagen. Im Zeitraum vom 10. bis 12. Jh. gehört *Acenari/Azenari* zu den populärsten Namen unter den Basken. Das

---

<sup>3</sup> Coşcun/Zeidler 2003, 27.

heutige baskische Wort *azeari* ‚Fuchs‘ führen Etymologen auf *Asinarius* zurück<sup>4</sup>. Eine parallele Übertragung finden wir z.B. im französischen Lexem *renard*, das sich vom Eigennamen *Renard* < *Reginhard* (vgl. dt. *Reinhard* und *Reinicke*) ‚Fuchs‘ herleitet. Außerhalb des Baskenlandes wird *Acenari/Azenari* eindeutig Baskisch konnotiert, während der ursprüngliche *Asinarius* überall außer in Katalonien untergeht.

– Die massenhafte Übernahme germanischer Namen durch die Bevölkerung der Halbinsel zwischen dem 6. und 9. Jh. bleibt nach wie vor ein Rätsel. Namen sind das sicherste Erbe der germanischen Superstratsprache im mittelalterlichen Romanischen. Germanische Namen werden im Laufe der Zeit den romanischen sprachlichen Gewohnheiten angepasst. In meiner Dissertation möchte ich auf germanisch-romanische hypokoristische Bildungen wie *Mirellus*, *Fofellus*, *Fonsina*, *Sendinus*, *Randinus*, *Gundinus* und die schon erwähnten hybriden Bildungen eingehen.

– Namen von Mozarabern sind Zeugnisse des Nebeneinanderbestehens verschiedener Kulturkreise. Die folgenden Namen mögen die enge Symbiose von arabischen und romanischen Elementen in mozarabischen Namen illustrieren: *Donadeo cognomento Abuzhac*, *Mahomat filius de Abderahmen*, *Lucido iben Egas*, *Fortunius iben Garseani*, *Sisgutu eben Mauratelli*, *Zoleiman iben Salomon*. Namen romanischer Etymologie wie *December*, *Flores* und *Salut* sind nur im mozarabischen Milieu belegt – eine Tatsache die der Erklärung bedarf.

---

<sup>4</sup> Michelena 1973, 63; Agud/Tovar 1990, Bd. 1, 515; Irigoyen 1995, 85; Trask 1997, 299.

ANHANG: BLANCARIUS – GERMANISCH ODER ROMANISCH? BEISPIEL EINES ARTIKELS AUS DEM HISPANO-ROMANISCHEN NAMENBUCH<sup>5</sup>

**blanco**

I.2. *Blanca*

II.(+ -ĀRIUS).1. *Blancarius*

II.(+ -(A)CIUS).1. *Blancacius*

II.(+ -(Ū)CIUS).2. *Blancucia*

II.(+ -ITTUS).1. *Blanchetus*

Beinahe ausschließlich im Nordosten der Iberischen Halbinsel belegtes Namenelement. *Blanco* erscheint stets als Zweitname<sup>6</sup>, während seine Ableitungen sowohl als Einzelnamen als auch in zweiter Position als eindeutige Beinamen bezeugt sind, wobei ursprünglich vermutlich die Eigenschaft ‘weißhäutig’ (oder ‘blond’?) angesprochen wird. Die Grenze zwischen lexikalischem und onymischem Gebrauch der Einzelnamen ist nicht immer eindeutig zu ziehen. Der Germanismus *blanc-* (kat. *blanc*, kast. *blanco*, port. *branco*) < germ. \**blank* löst lat. ALBUS<sup>2</sup> im größten Teil der Romania ab. Die Iberische Halbinsel bildet keine Ausnahme, doch hat sich ALBUS im port. *alvo*, gerade auch im Bereich der Beinamen, teilweise bis heute halten können<sup>3</sup>. In Katalonien sind onymische Ableitungen von *blanc* seit der ältesten Überlieferung gut belegt, das entsprechende Lexem muss also früh existiert haben<sup>4</sup>.

<sup>5</sup> Erläuterungen: I = Simplex, 2 = weibliche Form; II = Ableitung, (+ -ĀRIUS) = Ableitung gebildet mit dem Suffix -ĀRIUS; NW = Nordwesten, NBP = baskisch-pyrenäischer nördlicher Raum, NO = Nordosten. GlossProf = Projekt „Altromanisches Berufsnamenglossar“ (Dieter Kremer), GMLC = Glossarium Mediae Latinitatis Cataloniae. Mit KAPITÄLCHEN werden im Lateinischen belegte Etyma ausgezeichnet, durch *Kursiv* romanische Bildungen.

<sup>6</sup> NW Willemus *Branco* a.1177 TumboSobrado 297, Petro *Blanco* a.1170 CDStVicenteOviedo 1,467 –NBP Iohanes *Blanco* a.1196 ArchGenNavarra 27 –NO Sesemundo *Blanco* a.978 GodoyApellidos 182/RAC 177, Oliba *Blanco* a.1027 CartStCugat 2,157, Iohanni *Blanc* a.1174 CartPoblCataluña 1,21

<sup>2</sup> Vgl. NP → ALBUS und Ableitungen.

<sup>3</sup> Laut FEW (15, 138-146) ist die Farbbezeichnung *blancus* schon in das Vulgärlatein, das den französischen, italienischen und katalanischen Sprachen zugrundeliegt, übernommen worden. Nach der Meinung der Verfasser des Historischen Wörterbuches des Französischen Le Robert (1, 228) ist *blanco* eher durch die Vermittlung des Provenzalischen in das Katalanische entlehnt worden. Neben anderen Farbbezeichnungen germanischer Herkunft, vgl. kat. *blau*, *bru* (vgl. → *bruno* → *Brunet*), *gris*, ist *blanco* vermutlich von germanischen Söldnern zur Bezeichnung der Pferdefarben verwendet worden.

<sup>4</sup> Der Erstbeleg für *blanc* im GMLC (Fasc. 3, 273-4) stammt aus dem Jahr 951, im DCVB (1, 508) aus dem Jahr 1176.

GMLC, Fasc. 3, 273-4 (*blancardo, blancharius, blancus*); Fexer 127-129 (*Blanc, Blanquet, Blanquier*); KremerCognomina 3, 127; Jaime Varela Sieiro, El campo del color en documentos altomedievales de Galicia, in: Ana María Aldama (Hrsg.), *De Roma al siglo XX*, Bd. 1, Madrid, 1996.

## I.2. *Blanca*

Eine späte Namenbildung, die durch bekannte Namenträgerinnen zum Modenamen wurde und heute noch in der Romania beliebt ist (port. *Branca*, kast. und kat. *Blanca*).

**NBP** *Blanca* a.1181 DocPilarZaragoza 139.

### II.(+ -ĀRIUS).1. *Blancarius*

Kaum zu entscheiden ist, ob es sich um eine germ. Bildung oder eine rom. Ableitung handelt. Möglicherweise ist der Name mit der mlat. Berufsbezeichnung *Blancarius* ‘Weißgerber’ (→ GlossProf) in Verbindung zu bringen, die allerdings erst spät belegt ist (a.1084 im GMLC).

**NO** *Blanceirus* ss. a.918 DiplOsonaManresa 198, *Blancarii* quondam a.976(or.) DiplCatedralVic 365,

### II.(+ -(A)CIUS).1. *Blancacius*

Der einzige Beleg des Namens ist vermutlich als *Blanchucii* oder *Blancharii* zu lesen.

**NO** *Blanchacii* a.1176 CartPoblet 107

### II.(+ -(Ū)CIUS).2. *Blancucia*

*Blancucia* gehört in die Reihe der “sprechenden” weiblichen Namen mit einem für den Nordosten typischen Suffix (→ *Aurucia*, → *Bellucia* und Einleitung). Ursprünglich wohl Beiname, der sich zu einem selbständigen PN entwickelt hat. Vgl. auch den häufigen Beinamen *Calvo* und die weibliche Entsprechung im Nordosten → *Calvucia*. Der letztere ist möglicherweise als delexikalischer Beiname zu verstehen.

**NO** *Blanca* a.975 DiplOsonaManresa 855, *Blancucia* femina (terra de) a.982(or.) DiplCatedralVic 409, Eimo que uocant *Blancutia* a.988 CartStCugat 1,195<sup>5</sup>, *Blancutia* (terra) a.996(or.) DiplCatedralVic 514, *Blanchuca* a.997 DiplOsonaManresa 1256, *Blankuca* femina a.1045 CartStCugat 2,245.

## II.(+ -ITTUS).1. *Blanchetus*

Das Lexem *blanquet* ist mit vielfältigen Bedeutungen im Okzitanischen und Katalanischen belegt, wobei allen Benennungen offenbar die Grundbedeutung ‘weiß, weißlich’ gemeinsam ist. Vgl. afr. *blanchet* ‘blond, weißhäutig’ (FEW 15, 139), npr. *blanquet* ‘hellfarbiges Tier’ (FEW 15, 142). Der Name ist entweder als delexikalische Ableitung von *blanco* oder ein Beiname, der sich zu einem NP entwickelt, wohl beides mit der Konnotation ‘weißhäutig’ oder ‘blond’, zu verstehen. Vgl. die parallele Ableitung von *bruno* → *Brunet*.

**NO** *Blancheto* presbitero a.948(or.) DiplCatedralVic 208, *Blanchetus* a.976 DocCuixà 322, *Blancheto* ss. a.993 DiplBarcelona 1, 469, Gaucebertus *Blanchetus* a.1025 CartStCugat 2,147<sup>6</sup>, *Blanchetus* presbiter a.1044 CartStCugat 2,231.

---

<sup>5</sup> Möglicherweise ein Beiname.

<sup>6</sup> S. Fußnote 5.

BIBLIOGRAPHIE

Agud, Manuel/Tovar, Antonio (1990-1995): *Diccionario Etimológico Vasco*, Donostia: Gipuzkoako Foru Aldundia [u.a.], 7 Bd.

Coşcun, Altay, Zeidler, Jürgen (2003): 'Cover Names' and Nomenclature in Late Roman Gaul. The Evidence of the Bordelaise Poet Ausonius, <http://www.linacre.ox.ac.uk/research/prosop/CNN.pdf>, 17.07.2004

Irigoyen, Alfonso (1995): *De re philologica linguae uasconicae*, 5, Bilbao: Universidad de Deusto.

Meyer-Lübke, Wilhelm (1917): *Romanische Namenstudien. 2. Weitere Beiträge zur Kenntnis der altportugiesischen Namen*, Wien: Gerold (u.a.) (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, 184,4).

Michelena, Luis (1973): *Apellidos Vascos*, San Sebastián: Editorial Txertoa, 3. verbesserte und korrigierte Auflage.

NIO (Netzwerk Interferenzonomastik): <http://www.nio-online.net/>, 17.07.2004.

Piel, Joseph M. (1960): "Antroponimia germánica", in: *Enciclopedia Lingüística Hispánica* 1, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, 422-446.

Piel, Joseph M./Kremer, Dieter (1976): *Hispano-gotisches Namenbuch. Der Niederschlag des Westgotischen in den alten und heutigen Personen- und Ortsnamen der Iberischen Halbinsel*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

Seror, Simon (1989): *Les noms des Juifs de France au Moyen Âge*, Paris: Éditions du CNRS.

Trask, R. Larry (1997): *The History of Basque*, London & New York: Routledge.